

# Die schöne Magelone

## 15 Romanzen aus Ludwig Tiecks Magelone 15 Romances from Ludwig Tieck's Magelone

### 1 In der Provence

In der Provence herrschte vor langer Zeit ein Graf, der einen überaus schönen und herrlichen Sohn hatte, welcher als die Freude des Vaters und der Mutter erwuchs. Peter war groß und stark und glänzende blonde Haare umwallten sein Haupt. Er war oft gern in sich gekehrt, als wenn er irgendeinem geheimen Wunsche nachginge. Aber der junge Graf Peter kannte seine eigenen Wünsche noch nicht.

Sein Vater gab ein großes Turnier, zu welchem viele Ritter geladen wurden. Es war ein Wunder anzusehen, wie der zarte Jüngling die Erfahrensten aus dem Sattel

hob, so dass es auch allen Zuschauern unbegreiflich schien.

Unter ihnen war auch ein Sänger, der schon viele fremde Länder gesehen hatte; dieser gesellte sich zu Peter und gab ihm folgenden Rat: „Ritter, Ihr müsst nicht hier bleiben, sondern fremde Gegenden und Menschen sehn, auf dass sich Eure Einsichten, die in der Heimat nur immer einheimisch bleiben, verbessern und Ihr am Ende das Fremde mit dem Bekannten verbinden könnt.“

Er nahm seine Laute und sang:

*No man yet has rued  
mounting his steed  
in the first flush of youth  
to fly through the world.*

*Mountains and meadows,  
lonely forest,  
maidens and ladies  
resplendent in robes,  
golden jewellery,  
all that is beautiful charms him.*

*Strange visions  
flit past,  
passionate desire  
burns in the heady emotions of youth.*

### 2 Keinen hat es noch gereut

Keinen hat es noch gereut,  
der das Ross bestiegen,  
um in frischer Jugendzeit  
durch die Welt zu fliegen.

Berge und Auen,  
einsamer Wald,  
Mädchen und Frauen  
prächtig im Kleide,  
golden Geschmeide,  
alles erfreut ihn mit schöner Gestalt.

Wunderlich fliehen  
Gestalten dahin,  
schwärmerisch glühen  
Wünsche in jugendlich trunkenem Sinn.

Ruhm streut ihm Rosen  
schnell in die Bahn,  
Lieben und Kosen,  
Lorbeer und Rosen  
führen ihn höher und höher hinan.

Rund um ihn Freuden,  
Feinde beneiden,  
erliegend, den Held –  
dann wählt er bescheiden  
das Fräulein, das ihm nur vor allen gefällt.

Und Berge und Felder  
und einsame Wälder  
misst er zurück.  
Die Eltern in Tränen,  
ach, alle ihr Sehnen –  
sie alle vereint das lieblichste Glück.

Sind Jahre verschwunden,  
erzählt er dem Sohn  
in traulichen Stunden  
und zeigt seine Wunden,  
der Tapferkeit Lohn.  
So bleibt das Alter selbst noch jung,  
ein Lichtstrahl in der Dämmerung.

### 3 Der Jüngling hörte still dem Gesange zu

Der Jüngling hörte still dem Gesange zu; und als das Lied zu Ende war, blieb er eine Weile in sich gekehrt, dann sagte er: „Ja, nunmehr weiß ich, was mir fehlt.“ Er ging sogleich in das Gemach seiner Eltern, ließ sich demütig auf ein Knie nieder und trug seine Bitte vor: „Vielgeliebte Eltern, ich kann nichts dafür, aber es ist mein einziger Wunsch, in die weite, fremde Welt zu reisen und Freude, aber auch Mühseligkeit zu erleben. Dazu seid Ihr ja auch,

*Fame strews roses  
swiftly in his path,  
love and caresses,  
laurel and roses  
lead him higher and ever higher.*

*Joys surround him,  
enemies envy the hero,  
even as they fall,  
then he modestly chooses  
the maiden who pleases him most.*

*And back he rides,  
leaving mountains and fields  
and lonely forests behind.  
His parents weep,  
their longing, ah! no ended –  
dearest delight unites them all.*

*When years have passed,  
he recounts all to his son  
as they sit close together,  
and shows his scars,  
the reward of valour.  
Thus old age itself stays young,  
a ray of sunshine in the twilight.*

mein Vater, in Eurer Jugend in der Fremde gewesen, aus einem fremden Lande habt Ihr meine Mutter zur Gattin geholt; lasst mich ein gleiches Glück versuchen. Seht, mit Tränen bitte ich Euch darum.“

Der alte Graf erschrak über den Antrag seines Sohnes, noch mehr aber die Mutter. Dennoch gaben sie Peter schweren Herzens ihren Segen. Es ward nun Befehl gegeben, alles zu seinem Zuge zu rüsten, und die Mutter

ließ Peter heimlich zu sich kommen. Sie gab ihm drei kostbare Ringe und sagte: „Siehe, mein Sohn, diese drei kostbaren Ringe habe ich von meiner Jugend an sorgfältig bewahrt; nimm sie mit dir und halte sie in Ehren, und so du ein Fräulein findest, das du liebst und das dir wieder gewogen ist, so darfst du sie ihr schenken.“

#### 4 Traun! Bogen und Pfeil

Traun! Bogen und Pfeil  
sind gut für den Feind,  
hülflos alleweil  
der Elende weint;  
dem Edlen blüht Heil,  
wo Sonne nur scheint,  
die Felsen sind steil,  
doch Glück ist sein Freund.

Er küsste dankbar ihre Hand, und es kam der Morgen, an welchem er von dannen schied.

Peter ritt fort, allein und ohne Knappen. Es lag ihm ein altes Lied im Sinne und er sang es laut:

*In truth! Bow and arrow  
are fit for the foe,  
helplessly  
the wretched will always weep;  
a noble soul will flourish  
wherever the sun shines,  
the cliffs are steep,  
but fortune is his friend.*

#### 5 Peter kam nach vielen Tagereisen

Peter kam nach vielen Tagereisen in die edle Stadt Neapolis. Schon unterwegs hatte er viel vom König und seiner überaus schönen Tochter Magelone reden hören, so dass er sehr begierig war, die Prinzessin von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Er stieg in einer Herberge ab; dort hörte er vom Wirte, dass in Bälde ein schönes Turnier gehalten werden solle. Da nahm sich Peter sogleich vor, auch dabei zu sein und seine Geschicklichkeit und Stärke zu versuchen.

Am Tage des Turniers legte Peter seine Waffenrüstung an und begab sich zum Kampfplatz. Unter Trompetenschall der Herolde trat als erster Heinrich von Carpone gegen einen Ritter des Königs an. Dieser stieß sogleich Reiter samt Ross zu Boden, worauf dem Ritter des Königs der Sieg zugesprochen wurde. Peter stellte sich also gegen ihn in die Schranken und rannte ihn vom Pferde hinunter, dass sich alle über seine Kraft verwundern mussten; er tat aber zu aller Erstaunen noch mehr, denn er machte auch bald die übrigen Sättel

ledig, so dass sich in kurzer Zeit kein Gegner vor ihm mehr finden ließ. Darüber waren alle begierig, den Namen des fremden Ritters zu wissen; aber Peter bat in Demut um die Erlaubnis, dass man ihm noch ferner erlauben möchte, unbekannt zu bleiben.

Es währte nicht lange, so wurde ein zweites Turnier gehalten, und die schöne Magelone wünschte heimlich im Herzen, dass sie des Ritters wieder ansichtig werden möchte; denn sie war ihm zugetan, hatte es aber noch niemand anvertraut. Unverwandt blickte sie auf Peter, und er blieb in jedem Kampfe Sieger.

Der König ließ ihn an seine Tafel laden, wo Peter der Prinzessin gegenüber saß und über ihre Schönheit erstaunte. Im Saale kam er nachher mit der Prinzessin allein zu sprechen, und sie lud ihn ein, öfter wiederzukommen, worauf er Abschied nahm und sie ihn noch zuletzt mit einem sehr freundlichen Blicke entließ.

Peter ging wie berauscht durch die Straßen; dann sang er leise folgendes Lied:

#### 6 Sind es Schmerzen, sind es Freuden

Sind es Schmerzen, sind es Freuden,  
die durch meinen Busen ziehn?  
Alle alten Wünsche scheiden,  
tausend neue Blumen blühn.

Durch die Dämmerung der Tränen  
seh ich ferne Sonnen stehn.  
Welches Schmachten! Welches Sehnen!  
Wag ich's? Soll ich näher gehn?

Ach! und fällt die Träne nieder,  
ist es dunkel um mich her;  
dennoch kömmt kein Wunsch mir wieder,  
Zukunft ist von Hoffnung leer.

So schlage denn, strebendes Herz,  
so fließet denn, Tränen, herab,  
ach, Lust ist nur tieferer Schmerz,  
Leben ist dunkles Grab.

Ohne Verschulden  
soll ich erdulden?  
Wie ist's, dass mir im Traum  
alle Gedanken  
auf und nieder schwanken!  
Ich kenne mich noch kaum.

O hört mich, ihr gütigen Sterne,  
o höre mich, grünende Flur,  
du, Liebe, den heiligen Schwur:  
Bleib ich ihr ferne,  
sterb ich gerne.  
Ach! nur im Licht von ihrem Blick  
wohnt Leben und Hoffnung und Glück!

*Are these sorrows, are these joys  
that steal through my heart?  
All my old desires depart,  
a thousand new flowers blossom.*

*Through the twilight of my tears  
I can see distant suns.  
What yearning! What longing!  
Dare I? Shall I draw near?*

*Ah! and when my tears fall,  
there is darkness all around me;  
yet if no desires return,  
the future is void of hope.*

*So beat then, ambitious heart,  
so flow then, tears, down my cheek,  
ah! pleasure is but deeper pain,  
life a dark grave.*

*Must I suffer  
without deserving?  
How is it that in my dreams  
all my thoughts  
drift up and down!  
I hardly recognize myself.*

*Oh hear me, kindly stars,  
oh hear me, greening meadow,  
hear, O Love, my sacred vow;  
if I remain far from her,  
I shall gladly die.  
Ah! only in the light of her eyes  
dwell life and hope and happiness!*

## 7 In derselben Nacht war Magelone ebenso bewegt

In derselben Nacht war Magelone ebenso bewegt als ihr Ritter, erst gegen Morgen fiel sie in einen leichten Schlummer. Sie beschloss, ihre Zuneigung ihrer geliebten Amme zu entdecken, vor der sie keine Geheimnisse hatte: „O Gertraud, hast du wohl den unbekanntem Ritter bemerkt? Such ihn auf und frage ihn nach seinem Stand und Namen, damit ich weiß, ob ich leben oder sterben muss.“

Am nächsten Morgen ging die Amme in die Kirche und betete; sie sah den Ritter, der auch in einem andächtigen Gebete auf den Knien lag.

Die Amme richtete den Auftrag des Fräuleins aus, dass sie ihn um seinen Stand und Namen ersuche, weil es einem so edlen Manne nicht gezieme, sich verborgen zu halten. Peter bekam eine große Freude und das

Herz schlug ihm, denn er sah aus diesen Worten, dass ihn Magelone liebe; er antwortete: „Man erlaube mir, meinen Namen noch zu verschweigen, aber das könnt Ihr der Prinzessin sagen, dass ich aus einem hohen adelichen Geschlechte bin.“

Er gab hierauf der Amme einen von den dreien köstlichen Ringen, und Gertraud eilte sogleich zur Prinzessin, ihr die erhaltene Kundschaft anzusagen; auch zeigte sie ihr den köstlichen Ring, der allein schon bewies, dass der Ritter aus einem vornehmen Hause stammen müsse. Er hatte der Amme zugleich ein Pergamentblatt mitgegeben, in der Hoffnung, dass Magelone die Worte lesen würde, die er im Gefühl seiner Liebe niedergeschrieben hatte.

## 8 Liebe kam aus fernen Landen

Liebe kam aus fernen Landen  
und kein Wesen folgte ihr,  
und die Göttin winkte mir,  
schlang mich ein mit süßen Banden.

Da begann ich Schmerz zu fühlen,  
Tränen dämmerten den Blick:  
Ach! was ist der Liebe Glück,  
klagt' ich, wozu dieses Spielen?

Keinen hab ich weit gefunden,  
sagte lieblich die Gestalt.  
Fühle du nun die Gewalt,  
die die Herzen sonst gebunden.

Alle meine Wünsche flogen  
in der Lüfte blauen Raum,  
Ruhm schien mir ein Morgentraum,  
nur ein Klang der Meereswogen.

Ach! wer löst nun meine Ketten?  
Denn gefesselt ist der Arm,

*Love came from far-off lands  
and no one followed her,  
and the goddess beckoned me,  
binding me in sweet bonds.*

*Then I began to feel pain,  
tears dimmed my eyes:  
Ah! what is love's happiness,  
I lamented, why this dallying?*

*Far and wide no man I've found,  
said the vision lovingly.  
Now you shall feel the force  
that once bound heart to heart.*

*All my desires flew  
into the blue realm of breezes,  
fame seemed but a morning dream,  
the sound of ocean waves.*

*Ah! who shall now loosen my chains?  
For my arms are fettered,*

mich umfleucht der Sorgen Schwarm;  
keiner, keiner will mich retten?

Darf ich in den Spiegel schauen,  
den die Hoffnung vor mir hält?  
Ach, wie trügend ist die Welt!  
Nein, ich kann ihr nicht vertrauen.

O, und dennoch lass nicht wanken,  
was dir nur noch Stärke gibt,  
wenn die Einz'ge dich nicht liebt,  
bleibt nur bitterer Tod dem Kranken.

## 9 Dieses Lied rührte Magelonen

Dieses Lied rührte Magelonen; sie las es und las es von neuem, es war ganz ihre eigene Empfindung, wie von einem Echo nachgesprochen.

Gertraud tröstete sie, und die Prinzessin legte sich schlafen.

Als Magelone erwachte, erzählte sie der Amme von ihrem schönen Traume. Diese wandte vielen Fleiß an, den Ritter wieder anzutreffen, und es geschah, dass sie sich in derselben Kirche wiederfanden. Peter war froh, als er der Amme ansichtig wurde, ging sogleich auf sie zu und erkundigte sich nach dem Fräulein. Sie erzählte ihm alles, wie sie aus großer Liebe den Ring für sich behalten, die geschriebenen Worte gelesen, und wie sie in der Nacht von ihm geträumt habe.

Peter ward rot vor Freuden, als er diese Umstände erzählen hörte und sagte: „Ach, liebe Amme, sagt ihr doch die Empfindungen meines Herzens und dass ich

*sorrows swarm all around me;  
will no one, no one rescue me?*

*Dare I look into the mirror  
that hope holds up before me?  
Ah! how deceptive is the world!  
No, I cannot trust it.*

*And yet, do not allow  
your sole source of strength to falter,  
if your only love does not love you,  
for the sick only bitter death remains.*

vor Sehnsucht verschmachten muss, wenn ich sie nicht bald sprechen kann; spreche ich sie aber, so will ich ihr, wie ich sonst niemand tue, meinen Stand und Namen entdecken. Ich liebe sie mit einer Liebe, wie kein andres Herz es fähig ist, und alle meine Gebete zum Himmel sind nur der Wunsch, dass ich sie zum ehelichen Gemahl überkommen möchte und dass ihre Gedanken nur etlichermaßen so nach mir gerichtet wären, wie die meinigen zu ihr. Gebt ihr auch diesen Ring und bittet sie, ihn als ein geringes Andenken von mir zu tragen.“

Die Amme eilte schnell zu Magelonen zurück, erzählte ihr alles und gab ihr auch diesen kostbaren Ring.

„Sieh!“, rief die Prinzessin aus, „das ist genau der Ring, von dem ich geträumt habe; oh! so muss auch das Übrige in Erfüllung gehen.“

Ein Blatt enthielt dieses Lied:

## 10 So willst du des Armen

So willst du des Armen  
dich gnädig erbarmen?  
So ist es kein Traum?  
Wie rieseln die Quellen,  
wie tönen die Wellen,  
wie rauschet der Baum!

Tief lag ich in bangen  
Gemäuern gefangen,  
nun grüßt mich das Licht;  
wie spielen die Strahlen!  
Sie blenden und malen  
mein schüchtern Gesicht.

Und soll ich es glauben?  
Wird keiner mir rauben  
den köstlichen Wahn?  
Doch Träume entschweben,  
nur lieben heißt leben:  
willkommene Bahn!

Wie frei und wie heiter!  
Nicht eile nun weiter,  
den Pilgerstab fort!  
Du hast überwunden,  
du hast ihn gefunden,  
den seligsten Ort!

## 11 Der Ritter befand sich am folgenden Morgen

Der Ritter befand sich am folgenden Morgen wieder in der Kirche, weil er hoffte, von der Geliebten seiner Seele dort eine Nachricht zu überkommen. Die Amme fand ihn und sagte: „Macht Euch morgen Nachmittag fertig, durch die heimliche Pforte des Gartens zu gehen und sie dann auf meiner Kammer zu sprechen. Ich will euch allein lassen, damit ihr ganz unverhohlen eure

*So you'll kindly pity  
a poor man?  
Is it, then, no dream?  
How the streams ripple,  
how the waves resound,  
how the tree rustles!*

*I lay imprisoned  
deep within fearful walls,  
now daylight greets me;  
how the sunbeams flicker!  
They dazzle and colour  
my timid face.*

*And shall I believe it?  
Will no one rob me  
of this precious illusion?  
Yet dreams disappear,  
only loving is living:  
a welcome path!*

*How free, how serene!  
Hasten now, no further,  
discard your pilgrim's staff!  
You have conquered,  
you have found  
the most blissful place of all!*

Herzensmeinungen ausreden könnt.“ Sie nannte ihm die Stunde und verließ ihn.

Peter stand noch lange und sah ihr im trunkenen Staunen nach. Er erschrak jetzt vor dem Gedanken, dass er sie sprechen müsse; dennoch war es sein herzlichster Wunsch. Er konnte sich nicht besänftigen, darum nahm er die Laute und sang:

## 12 Wie soll ich die Freude

Wie soll ich die Freude,  
die Wonne denn tragen?  
Dass unter dem Schlagen  
des Herzens die Seele nicht scheide?

Und wenn nun die Stunden  
der Liebe verschwunden,  
wozu das Gelüste,  
in trauriger Wüste  
noch weiter ein lustleeres Leben zu ziehn,  
wenn nirgend dem Ufer mehr Blumen erblühn?

Wie geht mit bleibehangnen Füßen  
die Zeit bedächtig Schritt vor Schritt!  
Und wenn ich werde scheiden müssen,  
wie federleicht fliegt dann ihr Tritt!

Schlage, sehnsüchtige Gewalt,  
in tiefer treuer Brust!  
Wie Lautenton vorüberhallt,  
entflieht des Lebens schönste Lust.  
Ach, wie bald  
bin ich der Wonne mir kaum noch bewusst.

Rausche, rausche weiter fort,  
tiefer Strom der Zeit,  
wandelst bald aus Morgen Heut,  
gehst von Ort zu Ort;  
hast du mich bisher getragen,  
lustig bald, dann still,  
will es nun auch weiter wagen,  
wie es werden will.

Darf mich doch nicht elend achten,  
da die Einz'ge winkt,  
Liebe lässt mich nicht verschmachten,  
bis dies Leben sinkt!  
Nein, der Strom wird immer breiter,  
Himmel bleibt mir immer heiter,  
fröhlichen Ruderschlags fahr ich hinab,  
bring Liebe und Leben zugleich an das Grab.

*How then shall I bear the joy  
and how the bliss?  
So that, beneath the pulsing  
of my heart, my soul will not escape?*

*And should the hours  
of love now vanish,  
why crave  
in a dreary desert  
to prolong a life devoid of pleasure,  
when flowers no longer bloom on the shore?*

*How time passes on leaden feet,  
step by deliberate step!  
And when I must leave,  
how feather-light its tread then flits!*

*Beat, o powerful longing,  
deep in my faithful heart!  
Like the lute's dying strains,  
the sweetest pleasures of life fade.  
Ah, how soon  
till I'm scarcely aware of such bliss.*

*Flow onward, ever onward,  
deep river of time,  
you soon turn tomorrow into today,  
you move from place to place;  
since you have carried me thus far,  
now cheerful, now silent,  
I shall venture further,  
come what may.*

*For I must not count myself wretched,  
since my beloved beckons me,  
love shall never let me languish,  
until this life is done!  
No, the river grows ever broader,  
the sky for me stays ever clear,  
with happy strokes I row on down,  
bring love and life together to the grave.*

### 13 Jetzt war die Stunde gekommen

Jetzt war die Stunde gekommen, in welcher der Ritter seine geliebte Magelone besuchen sollte. Er ging heimlicherweise durch die Pforte des Gartens auf die Kammer der Amme, wo er die Prinzessin fand. Die Amme verließ das Gemach, und Peter warf sich ohne zu sprechen auf ein Knie nieder.

Magelone reichte ihm die schöne Hand, hieß ihn aufstehen und sich neben sie niedersetzen. Peter war trunken vor Entzückung, dass er nun die Geliebteste seiner Seele so dicht vor seinen Augen sah. Lange wollte kein Gespräch in Gang kommen; ihre zärtlichen Blicke, die sich verstohlen begegneten, störten die Worte. Aber endlich entdeckte sich ihr der Jüngling und sagte,

dass er sich ihr ganz zu eigen ergeben habe, seit er sie zuerst gesehen. Er schenkte ihr auch den dritten Ring, welcher der kostbarste von allen war, wobei er ihre lilienweiße Hand küsste. Sie war über seine Treue innig bewegt. Da nahm sie den erschrockenen Ritter in die Arme und küsste ihn herzlich auf den Mund, und er erwiderte den Kuss und drückte sie gegen sein Herz.

Sie mussten scheiden. Peter eilte sogleich zu seinem Zimmer, als müsse er seiner Laute von seinem großen Glück erzählen:

### 14 War es dir, dem diese Lippen bebten

War es dir, dem diese Lippen bebten,  
dir der dargebotne süße Kuss?  
Gibt ein irdisch Leben so Genuss?  
Ha! Wie Licht und Glanz vor meinen Augen schwebten,  
alle Sinne nach den Lippen strebten!

In den klaren Augen blinkte  
Sehnsucht, die mir zärtlich winkte,  
alles klang im Herzen wieder,  
meine Blicke sanken nieder,  
und die Lüfte tönten Liebeslieder!

Wie ein Sternenpaar  
glänzten die Augen, die Wangen  
wiegten das goldene Haar,  
Blick und Lächeln schwangen  
Flügel, und die süßen Worte gar  
weckten das tiefste Verlangen.  
O Kuss, wie war dein Mund so brennend rot!  
Da starb ich, fand ein Leben erst im schönsten Tod.

*Was it for you these lips quivered,  
for you, that sweetly proffered kiss?  
Can earthly life give such joy?  
Ah! how light and radiance floated before my eyes,  
all my senses yearned for those lips!*

*In those clear eyes gleamed  
a longing that tenderly beckoned me,  
everything echoed in my heart,  
I lowered my gaze,  
and the breezes resounded with songs of love!*

*Like twin stars  
her eyes shone, her cheeks  
cradled her golden hair,  
her looks and smiles took  
wing, and her sweet words  
awoke deepest longing.  
O kiss, how your red lips burned!  
There I died, and first found life in sweetest death.*

### 15 Peter hatte seine Geliebte

Peter hatte seine Geliebte indessen schon zum öftern heimlich besucht; und so nahm er sich einmal vor, ihre Liebe auf die Probe zu stellen. Er tat sehr betrübt und sagte mit kläglicher Stimme, dass er bald scheiden müsse, denn seine Eltern würden seinetwegen in der größten Betrübnis leben. Als Magelone diese Worte hörte, ward sie blass, dann fing sie heftig an zu weinen.

Doch Peter sagte: „Nein, meine teuerste Magelone, ich bleibe; wie könnte ich fortziehen und dich nicht mehr sehen, nicht mehr diese teuren Augen erblicken und Hoffnung und Stärke in ihnen finden, diese liebe Stimme nicht mehr hören, die wie ein Gesang aus dem Paradiese in mein Ohr dringt? Nein, ich bleibe; kein Gedanke nach meiner Heimat und meinen Eltern, denn alle meine Gedanken wohnen hier.“

### 16 Wir müssen uns trennen

Wir müssen uns trennen,  
geliebtes Saitenspiel,  
Zeit ist es, zu rennen  
nach dem fernen, erwünschten Ziel.

Ich ziehe zum Streite,  
zum Raube hinaus,  
und hab ich die Beute,  
dann flieg ich nach Haus.

Im rötlichen Glanz  
entfloh ich mit ihr,  
es schützt uns die Lanze,  
der Stahlharnisch hier.

Kommt, liebe Waffenstücke,  
zum Scherz oft angetan,  
beschirmt jetzt mein Glück  
auf dieser neuen Bahn!

Magelone wurde wieder fröhlicher. „Wenn Ihr mich liebt“, fing sie wieder an, „so sollt Ihr dennoch reisen. Denn ich muss Euch sagen, es ist jetzt an dem, dass mich mein Vater mit dem Herrn Heinrich von Carpone vermählen will. Darum flieht von hier und nehmt mich mit Euch, denn ich traue Eurem Edelmute; haltet morgen in der Nacht mit zwei starken Pferden vor der Gartenpforte.“

Der Jüngling hörte mit frohem Erstaunen diese Worte. Er eilte sogleich fort, um die nötigen Anstalten schnell und heimlich zu treffen.

Peter nahm Abschied von seiner Kammer sowie von seiner Laute, die eine Mitwiserin des süßen Geheimnisses war. Er nahm sie noch einmal und sang:

*We must part,  
beloved lute,  
it is time to race  
toward the distant, longed-for goal.*

*I set out for battle,  
for spoils,  
and with my booty,  
I'll speed back home.*

*In the reddish glow  
I'll escape with her,  
this lance shall protect us,  
and this steel armour.*

*Come, dear weapons,  
often donned in sport,  
protect now my happiness  
on this new path!*

Ich werfe mich rasch in die Wogen,  
ich grüße den herrlichen Lauf,  
schon mancher ward niedergezogen,  
der tapfere Schwimmer bleibt oben auf.

*I'll hurl myself into the waves,  
I'll welcome their glorious surge,  
many have been dragged under,  
the bold swimmer remains on the surface.*

Ha! Lust zu vergeuden  
das edele Blut!  
Zu schützen die Freude,  
mein köstliches Gut!  
Nicht Hohn zu erleiden,  
wem fehlt es an Mut?

*Ha! What pleasure  
to shed noble blood!  
To protect joy,  
my treasured possession!  
To suffer no scorn,  
who lack courage for that?*

Senke die Zügel,  
glückliche Nacht!  
Spanne die Flügel,  
dass über ferne Hügel  
uns schon der Morgen lacht!

*Slacken your reins,  
happy night!  
Spread your wings,  
so that over distant hills  
dawn shall soon smile on us!*

## 17 War es dir, dem diese Lippen bebten

Die Nacht war gekommen. Magelone schlich mit einigen Kostbarkeiten durch den Garten. Vor der Pforte hielt Peter mit den Pferden, sie flohen heimlicherweise und unter dem Schutze der Nacht davon.

Die Amme vermisste am Morgen die Prinzessin, und so fand sich auch bald, dass der Ritter in der Nacht abgereiset sei; der König merkte daraus, dass er seine Tochter entführt habe. Er schickte daher viele Leute aus, um sie aufzusuchen; diese forschten fleißig nach, aber alle kamen nach verschiedenen Tagen unverrichteter Sache zurück.

Gegen Mittag des neuen Tages fühlte Magelone eine große Müdigkeit; beide stiegen daher an einer schönen kühlen Stelle des Waldes von ihren Pferden. Weiches Gras und Moos war auf einer kleinen Anhöhe zart emporgewachsen; hier setzte sich Peter nieder und breitete seinen Mantel aus, auf diesen lagerte sich Magelone und ihr Haupt ruhte in dem Schoße des Ritters. Peter lächelte, er sah, wie ihr die schönen Augen zufielen und die langen schwarzen Wimpern einen lieblichen Schatten auf dem holden Angesichte bildeten; er sang:

## 18 Ruhe, Süßliebchen

Ruhe, Süßliebchen, im Schatten  
der grünen, dämmernden Nacht;  
es säuselt das Gras auf den Matten,  
es fächelt und kühlt dich der Schatten  
und treue Liebe wacht.  
Schlafe, schlaf ein,

*Rest, my sweetheart, in the shadow  
of this green, fading night;  
the grass rustles on the meadows,  
the shadow fans and cools you,  
and faithful love keeps watch.  
Sleep, go to sleep,*

leiser rauscht der Hain –  
ewig bin ich dein.

*the grove rustles more gently now,  
I am yours for evermore.*

Schweigt, ihr versteckten Gesänge,  
und stört nicht die süßeste Ruh!  
Es lauscht der Vögel Gedränge,  
es ruhen die lauten Gesänge,  
schließ, Liebchen, dein Auge zu.  
Schlafe, schlaf ein,  
im dämmernden Schein,  
ich will dein Wächter sein.

*Hush, you hidden songsters,  
and do not disturb her sweetest rest!  
The thronging birds listen,  
the noisy songs are stilled,  
close your eyes, my love.  
Sleep, go to sleep,  
in the fading light  
I shall watch over you.*

Murmelt fort, ihr Melodien,  
rausche nur, du stiller Bach.  
Schöne Liebesphantasien  
sprechen in den Melodien,  
zarte Träume schwimmen nach.  
Durch den flüsternden Hain  
schwärmen goldene Bielelein  
und summen zum Schlummer dich ein.

*Murmur on, you melodies,  
babble on, quiet brook,  
fair fantasies of love  
speak in those melodies,  
tender dreams float after them.  
Through the whispering grove  
golden bees are swarming  
and humming you to sleep.*

## 19 Peter betrachtete das holdselige Angesicht

Peter betrachtete das holdselige Angesicht der schönen Magelone, die im Schlafe süß lächelte. Ihm däuchte, als wenn Magelone mit Bangigkeit Atem holte, er schnürte sie daher etwas auf, und ihr weißer schöner Busen trat aus den verhüllenden Gewändern hervor. Peter war über die unaussprechliche Schönheit entzückt. Zwischen den Brüsten versteckt, bemerkte er einen roten Zindel; er war neugierig zu erfahren, was es sein möchte. Er wickelte ihn auseinander und fand die drei kostbaren Ringe, die er seiner Geliebten geschenkt hatte, und er war innig gerührt, dass sie diese so liebevoll und sorgfältig bewahrte. Er wickelte sie wieder ein und legte sie neben sich in das Gras.

Doch plötzlich flog ein schwarzer Rabe vom Baume hernieder und führte den Zindel hinweg, den er für ein Stück Fleisch ansehen mochte.

Peter erschrak sehr. Er stand leise auf, um zu sehen, wo der Vogel mit den Ringen bleiben würde. Der Rabe flog immer vor ihm her und immer weiter bis an

das Meerufer. Endlich ließ er seine Beute fallen und flog mit großem Geschrei davon.

Peter sah nicht weit vom Ufer den roten Zindel schwimmen und fand auch einen kleinen verwitterten Kahn. Er stieg rasch hinein und ruderte, so gut er nur konnte, nach dem Zindel hin. Aber plötzlich erhob sich vom Lande her ein starker Wind, die Wellen jagten sich übereinander, ergriffen den kleinen Kahn und trugen ihn wider Willen immer weiter in die See hinein.

Er kam in Angst und Verzweiflung. Das Land lag nun schon weit zurück in einer unkenntlichen Ferne, die Dämmerung des Abends brach herein.

„Ach teuerste Magelone!“, rief Peter in höchster Betrübniß, „wie wunderbar werden wir voneinander geschieden! Was willst du Unglückselige im wüsten Walde beginnen? Ach! Ich bin schuld an deinem Tode! Musste ich dich darum entführen, um dich der härtesten Not preiszugeben?“

Peter verlor alle Hoffnung, warf sich nieder und sang:

## 20 Verzweiflung

So tönet denn, schäumende Wellen,  
und windet euch rund um mich her!  
Mag Unglück doch laut um mich bellen,  
erboßt sein das grausame Meer!

Ich lache den stürmenden Wettern,  
verachte den Zorngrimm der Flut,  
o mögen mich Felsen zerschmettern!  
Denn nimmer wird es gut.

Nicht klag ich, und mag ich nun scheitern,  
in wässrigen Tiefen vergehn!  
Mein Blick wird sich nie mehr erheitern,  
den Stern meiner Liebe zu sehn.

So wälzt euch bergab mit Gewittern,  
und raset, ihr Stürme, mich an,  
dass Felsen an Felsen zersplittern!  
Ich bin ein verlorener Mann.

*Resound then, foaming waves,  
and coil yourselves around me!  
Let misfortune rage loud around me,  
and let the cruel sea roar!*

*I scoff at the raging gales,  
scorn the fury of the flood,  
if only rocks would dash me to pieces!  
For I shall never thrive.*

*I shall not complain, though I now founder,  
and perish in watery depths!  
Nevermore shall my gaze be cheered  
by the sight of my love's star.*

*So thunder down the mountainside,  
and rage at me, you storms,  
so that rock shatters on rock!  
I am a lost man.*

## 21 Magelone erwachte

Magelone erwachte und meinte, dass ihr Geliebter noch bei ihr säße. Sie erschrak, als sie ihn nicht mehr fand, und rief seinen Namen mit lauter Stimme aus. Aber sie erhielt keine Antwort.

„Oh ungetreuer Ritter, warum hast du deine unschuldige Geliebte verlassen? Was hab ich dir getan? Bist du mein überdrüssig, weil ich dir mein schwaches Herz zu früh zu erkennen gab? Oh, so bist du der Elendeste unter den Menschen!“

Sie ging wie wahnsinnig im Walde hin und her; da traf sie die Rosse, die noch so angebunden standen, wie Peter sie festgemacht hatte. „Oh vergib mir, mein Geliebter!“, rief sie aus. „Jetzt werde ich wohl

gewahr, dass du unschuldig bist und dass du mich nicht vorsätzlicherweise verlassen hast.“

Betrübt wanderte Magelone durch die dichten Wälder. Nach einer Wanderung von vielen Tagen stand sie gegen Abend auf einer freundlichen stillen Wiese. Gegenüber lag eine kleine Hütte, aus der ihr ein alter Schäfer entgegentrat, der hier mit seiner Frau sich angesiedelt hatte. Sie flehte als eine Unglückliche um Schutz und Hilfe. Er nahm sie gerne auf. Wenn die Alten ausgingen, bewachte sie das Haus und sang dann manchmal in der Einsamkeit mit der Spindel vor der Türe sitzend:

## 22 Wie schnell verschwindet so Licht als Glanz

Wie schnell verschwindet  
so Licht als Glanz,  
der Morgen findet  
verwelkt den Kranz,

der gestern glühte  
in aller Pracht;  
denn er verblühte  
in dunkler Nacht.

Es schwimmt die Welle  
des Lebens hin,  
und färbt sich helle,  
hat's nicht Gewinn;

die Sonne neiget,  
die Röte flieht,  
der Schatten steigt  
und Dunkel zieht:

So schwimmt die Liebe  
zu Wüsten ab,  
ach, dass sie bliebe  
bis an das Grab!

Doch wir erwachen  
zu tiefer Qual:  
Es bricht der Nachen,  
es löscht der Strahl,

vom schönen Lande  
weit weggebracht  
zum öden Strande,  
wo um uns Nacht.

*How soon they vanish,  
radiance and light,  
morning finds  
the garland withered*

*that yesterday glowed  
in such splendour;  
for its flowers faded  
in dark night.*

*The wave of life  
rolls onwards,  
though bright its hue,  
it profits nothing.*

*The sun sets,  
the red glow departs,  
the shadows rise  
and darkness draws on:*

*So love drifts away  
into deserts,  
ah! would it endure  
until the grave!*

*But we awake  
to deep torment:  
the boat is wrecked,  
the light extinguished,*

*we are borne far away  
from our beautiful land  
to a desolate shore,  
surrounded by night.*

### 23 Peter erholte sich aus seiner Betäubung

Peter erholte sich aus seiner Betäubung, als die Sonne eben über die große Meeresflut heraufstieg. Er fühlte wieder männlichen Mut in seiner Brust, die Qualen des Lebens so wie seine Freuden zu erdulden.

Ein großes Schiff segelte auf ihn zu, das von Mohren und Heiden besetzt war; sie nahmen ihn ein und freuten sich über diese Beute, denn Peter war gar schön und herrlich von Gestalt. Der Anführer des Schiffes beschloss, ihn dem Sultan als ein Geschenk mitzubringen.

### 24 Muss es eine Trennung geben

Muss es eine Trennung geben,  
die das treue Herz zerbricht?  
Nein, dies nenne ich nicht leben,  
sterben ist so bitter nicht.

Hör ich eines Schäfers Flöte,  
härme ich mich inniglich,  
seh ich in die Abendröte,  
denk ich brünstiglich an dich.

Gibt es denn kein wahres Lieben?  
Muss denn Schmerz und Trennung sein?  
Wär ich ungeliebt geblieben,  
hätt ich doch noch Hoffnungsschein.

Aber so muss ich nun klagen:  
Wo ist Hoffnung als das Grab?  
Fern muss ich mein Elend tragen,  
heimlich bricht das Herz mir ab.

Man landete, und Peter ward sogleich dem Sultan vorgestellt, der einen großen Gefallen an ihm fand, ihm die Aufsicht über einen schönen Garten anvertraute. Peter war allgemein beliebt, weil er vom Sultan so gnädig angesehen wurde. Oft ging er einsam zwischen den Blumen des Gartens und dachte an seine geliebte Magelone, oft nahm er auch in der Abendstunde eine Zither und sang:

*Must there be a parting  
that breaks the faithful heart?  
No, I cannot call this living,  
dying is not so bitter.*

*When I hear a shepherd's pipe,  
I suffer endless anguish,  
when I see the setting sun,  
I think ardently of you.*

*Does true love then not exist?  
Must there be pain and parting?  
Had I remained unloved,  
I should still have a gleam of hope.*

*But this must now be my lament:  
where is hope but in the grave?  
I must bear my grief far away,  
secretly my heart is breaking.*

Ritters zog sie vorzüglich an, sie wünschte, ihn trösten zu können, ihm näherzukommen und mit ihm zu reden. Die Gelegenheit dazu fand sich bald.

Peter sah das Heidenmädchen nun öfter, und sie sagte ihm, dass sie aus Liebe zu ihm mit ihm entfliehen wolle.

Sie wolle ihm in einer bestimmten Nacht durch eine Laute und ein kleines Lied ein Zeichen geben, wann er kommen und sie abholen solle.

Peter überlegte diesen Vorschlag und willigte endlich ein, denn er überzeugte sich, dass Magelone gewiss gestorben sei, und er komme doch so in die Christenheit und zu seinen Eltern zurück.

### 26 Sulima

Geliebter, wo zaudert  
dein irrender Fuß?  
Die Nachtigall plaudert  
von Sehnsucht und Kuss.

Es flüstern die Bäume  
im goldenen Schein,  
es schlüpfen mir Träume  
zum Fenster herein.

Ach, kennst du das Schmachten  
der klopfenden Brust?  
Dies Sinnen und Trachten  
voll Qual und voll Lust?

Beflüge die Eile  
und rette mich dir,  
bei nächtlicher Weile  
entfliehn wir von hier.

Die Segel, sie schwellen,  
die Furcht ist nur Tand:  
Dort, jenseits der Wellen  
ist väterlich Land.

Die Heimat entfliehet,  
so fahre sie hin!  
Die Liebe, sie ziehet  
gewaltig den Sinn.

Er stieg beherzt in ein kleines Boot, das er vom Lande löste, dann nahm er ein Ruder und arbeitete sich in die See hinein. Peters Herz ward groß von Sehnsucht; da hörte er das verabredete Zeichen, eine Zither erklang vom Garten her und eine liebliche Stimme sang dazu:

*Where, my love, do you tarry  
and stray?  
The nightingale tells  
of longing and kisses.*

*The trees whisper  
in golden light,  
dreams steal in  
through my window.*

*Ah! do you know the yearning  
of a pounding heart?  
This musing and striving  
full of torment and joy?*

*Give wings to your haste  
and rescue me,  
under cover of night  
we'll steal away.*

*The sails are swelling,  
your fear is but vain:  
there beyond the waves  
is your fatherland.*

*My homeland recedes,  
so let it go!  
The power of love  
draws me on.*

### 25 Der Sultan hatte eine Tochter

Der Sultan hatte eine Tochter, die im ganzen Lande ihrer Schönheit wegen berühmt war, mit Namen Sulima. Sie fand oft Gelegenheit, den Fremden zu sehen, und ohne dass sie es anfangs wusste, hatte sich eine heftige Liebe zu ihm in ihr Herz geschlichen. Die Traurigkeit des



Horch! Wollüstig klingen  
die Wellen im Meer,  
sie hüpfen und springen  
mutwillig einher.

*Listen! How seductively  
the waves ring out,  
they bound and leap  
playfully around us.*

Und sollten sie klagen?  
Sie rufen nach dir!  
Sie wissen, sie tragen  
die Liebe von hier.

*And why should they grieve?  
They are summoning you!  
They know they are taking  
love from here.*

## 27 Peter erschrak im Herzen

Peter erschrak im Herzen, als er diesen Gesang vernahm;  
das Lied machte ihm seine Untreue und seinen Wankel-  
mut deutlich.

Er ruderte stärker, um sich vom Lande zu entfernen.  
Der Gesang vom Ufer her ward immer schwächer.

Und wie der Gesang verschollen war, fasste Peter wieder  
frischen Mut, ließ das Schifflein vom Winde hintreiben,  
setzte sich nieder und sang:

## 28 Wie froh und frisch

Wie froh und frisch mein Sinn sich hebt,  
zurück bleibt alles Bangen,  
die Brust mit neuem Mute strebt,  
erwacht ein neu Verlangen.

*How briskly and brightly my spirits soar,  
all fear is left behind,  
my heart strives with fresh courage,  
fresh longing awakes.*

Die Sterne spiegeln sich im Meer,  
und golden glänzt die Flut.  
Ich rannte taumelnd hin und her  
und war nicht schlimm, nicht gut.

*The stars are mirrored in the sea,  
and the waves gleam with gold.  
I ran reeling this way and that,  
and was neither bad nor good.*

Doch niedergezogen  
sind Zweifel und wankender Sinn;  
o tragt mich, ihr schaukelnden Wogen,  
zur längst ersehnten Heimat hin.

*But doubts and misgivings  
are now laid low;  
oh carry me, you pitching waves,  
to the homeland I've long desired.*

In lieber, dämmernder Ferne,  
dort rufen heimische Lieder,  
aus jeglichem Sterne  
blickt sie mit sanftem Auge nieder.

*In the dear, darkening distance  
the songs of home are calling,  
from every star  
she gazes gently down.*

Ebne dich, du treue Welle,  
führe mich auf fernen Wegen  
zu der vielgeliebten Schwelle,  
endlich meinem Glück entgegen!

*Be calmed, o trusty waves,  
lead me along distant paths  
to the much-loved threshold,  
to happiness at last!*

## 29 Als das Morgenrot aufging

Als das Morgenrot aufging, segelte ein Schiff auf ihn zu.  
Dankbar erkannte Peter, dass die Schiffer Christen waren,  
welche ihn sogleich auch willig aufnahmen. Er freute sich,  
als er hörte, dass sie nach Frankreich segelten.

Die Fahrt war glücklich, und man landete an einer klei-  
nen unbewohnten Insel, um süßes Wasser einzunehmen.  
Alles Schiffsvolk stieg an das Land, so auch Peter. Er ging  
durch ein anmutiges Tal und verlor sich hinter einigen  
Hügeln. Da setzte er sich nieder und schlief erschöpft ein.

Der Wind blies indes lustig in die Segel, und das Schiffsvolk  
eilte wieder in das Schiff, um abzufahren, nur Peter  
blieb aus; man rief ihn, aber da er nicht kam, fuhren die  
übrigen fort.

Als sie schon weit vom Ufer entfernt waren, erwachte  
Peter. Er erschrak, eilte an das Ufer, stürzte nieder und lag  
ohne Besinnung und in tiefer Ohnmacht, so dass es finstre  
Nacht wurde und er es nicht bemerkte.

Gegen Mitternacht ging der Mond auf. Einige Fischer  
fuhren mit einem Kahne an die Insel; sie fanden den Jüng-  
ling, der wie tot auf der Erde ausgestreckt lag. Sie luden  
ihn daher in ihr kleines Schiff und fuhren wieder ab, um  
ihn ins Leben zurückzubringen.

Schon unterwegs erwachte Peter; es dünkte ihm  
seltsam, als er vernahm, dass zwei fremde Männer mit-  
einander verabredeten, wie sie ihn zu einem alten Schäfer  
bringen wollten, der ihn pflegen würde. Überglücklich  
gab er den guten Fischern eine Menge Goldes und ließ  
sich den Weg nach der Hütte des Schäfers beschreiben.

Vor der Türe saß ein schlankes schönes Mägdlein, das  
ihn freundlich aufnahm. Die beiden Alten kamen auch

bald zurück und hießen ihren edlen Gast von Herzen  
willkommen.

Magelone hatte auf den ersten Blick den Ritter erkannt;  
alle ihre Sorgen waren nun wie Schnee vor der Frühlings-  
sonne hinweggeschmolzen. Sie ging in die Hütte zurück  
und gab sich noch nicht zu erkennen.

Nach zwei Tagen war Peter wieder ganz zu Kräften ge-  
kommen. Er saß mit Magelonen, ohne dass er sie kannte,  
vor der Tür der Hütte. Peter fasste ein Zutrauen zu seiner  
Verpflegerin, so dass er ihr seine Geschichte und sein  
ganzes Unglück erzählte.

Magelone stand plötzlich auf und ging in ihre Kammer;  
da löste sie ihre goldenen Locken auf und machte sie von  
den Banden frei, die sie bisher gehalten hatten; dann zog  
sie ihre köstliche Kleidung an und so kam sie plötzlich  
wieder vor die Augen Peters.

Er war vor Erstaunen außer sich, er umarmte die wieder-  
gefundene Geliebte, dann erzählten sie sich ihre Ge-  
schichte wieder und weinten und küssten sich. So verging  
ihnen der Tag.

Dann reiste Peter mit Magelonen zu seinen Eltern, sie  
wurden vermählt, und alles war in der größten Freude;  
auch der König von Neapel versöhnte sich mit seinem  
neuen Sohne und war mit der Heirat wohl zufrieden.

Auf dem Orte, wo Peter seine Magelone wiedergefunden  
hatte, ließ er einen prächtigen Sommerpalast bauen und  
setzte den Schäfer zum Aufseher hinein, den er mit vie-  
lem Lohne überhäufte. Vor dem Palast pflanzte Peter mit  
seiner jungen Gattin einen Baum; dann sangen sie folgen-  
des Lied, welches sie in jedem Frühjahr wiederholten:

### 30 Treue Liebe dauert lange

Treue Liebe dauert lange,  
überlebt manche Stund,  
und kein Zweifel macht sie bange,  
immer bleibt ihr Mut gesund.

Dräuen gleich in dichten Scharen,  
fordern gleich zum Wankelmut  
Sturm und Tod, setzt den Gefahren  
Lieb entgegen, treues Blut.

Und wie Nebel stürzt zurücke,  
was den Sinn gefangen hält,  
und dem heitern Frühlingsblicke  
öffnet sich die weite Welt.

Errungen,  
bezwungen  
von Lieb ist das Glück,  
verschwunden  
die Stunden,  
sie fliehen zurück;  
und selige Lust,  
sie stillt,  
erfüllt  
die trunkene, wonneklopfende Brust;  
sie scheidet  
von Leide  
auf immer,  
und nimmer  
entschwinde die liebliche, selige, himmlische Lust!

*True love abides,  
outlives many an hour,  
and no doubts can make it fearful,  
its courage is always steadfast and sound.*

*Though death and disaster threaten,  
encouraging inconstancy  
as they throng together – love pits  
loyal blood against such perils.*

*And whatever held the spirit captive  
then recedes like mist,  
and the wide world opens its doors  
to the cheerful gaze of spring.*

*Happiness  
is achieved,  
is compelled by love,  
vanished  
those hours,  
they fly away;  
and blissful delight  
stills,  
fulfils  
the ecstatic breast that throbs with delight;  
may it part  
from sorrow  
for ever,  
and never  
fade, this lovely, blissful, heavenly delight!*



Original-Texte von Ludwig Tieck (1773–1853), bearbeitet von Klaus Mertens und Stefanie Dornbach-Mertens

Original texts by Ludwig Tieck (1773–1853), edited by Klaus Mertens and Stefanie Dornbach-Mertens

Translation by Richard Stokes, author of *The Book of Lieder* (Faber, 2005)